

Chrischona-Gemeinde Stammheim

gehört – Mein Ohr an Gottes Herz

1. Samuel 3,1-10

Herzschlag-Kampagne

Teil 1

2. März 2014

Sämi Schmid

Viele Menschen sind müde geworden wegen all der vielen Erwartungen, die täglich an sie herangetragen werden. Die Leistung, die von ihnen erwartet wird, ist enorm hoch. Jede Firma, jeder Verein, jede Kirche hat Richtlinien, Strategien und Umsetzungspläne. Und alle schreien nach Mitarbeit, Identifikation und Einsatz.

Diese klare Zielorientierung unserer Gesellschaft produziert Spitzenleistungen, schöne Webseiten, farbige Prospekte, – aber auch übersättigte Konsumenten und überforderte, ausgepowerte Mitarbeiter. Und nun kommt noch die Chrischona mit dieser Herzschlag-Kampagne und will auch noch etwas von uns?

Damit wir in unserer Zeit überleben können, müssen viele Menschen bewusst Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit üben. Wir können gar nicht allen Ansprüchen gerecht werden. Der Rückzug ins Privatleben wird von vielen deshalb gewählt, weil sie sich vor Überforderung schützen wollen oder müssen.

- Wir wollen nicht nur Appelle hören und Anforderungen genügen, sondern kreativ Leben gestalten.
- Wir wollen nicht nur Hochglanz und Luxus, sondern ein Leben leben, das wertvoll ist.
- Wir wollen nicht oberflächlich und gleichgültig werden, sondern inspiriert, mit Tiefgang, von Gott neu überrascht.
- Wir suchen nach Liebe und Kraft, die wir bekommen und verschenken wollen.

Im Frühling 2007 ging die Leitung des Chrischona-Werkes genau mit diesen Anliegen in eine Retraite.

Sie suchten während ein paar Tagen die Stille vor Gott mit der Frage: *Herr, wie sollen wir als christliches Werk in den nächsten 20 Jahren dein Reich bauen. Wofür schlägt dein Herz?*

So etwas hatten sie als Leitungsteam vorher noch nie gemacht. Sie wussten auch nicht, ob dabei etwas herauskommt oder nicht. Aber die Sehnsucht nach Gott trieb sie an: Nicht Appelle, nicht Richtlinien, Forderungen und Strategien suchen, sondern echtes Leben und eine neue Offenheit für Gottes Handeln

Die suchenden Leiter von Chrischona legten ihre Ohren an Gottes Herz. Und Gott redete zu ihnen. Gott gab mit Jesaja 61,1-3 und 1. Petrus 2,9 nicht nur Orientierung, sondern vermittelte ihnen auch seinen **Lebensraum und seine Lebenskraft**. Nicht Appell, Druck und Pflicht erhöhen, wie es in den

letzten Jahren häufig geschah, sondern bei Gott sein und erkennen, wer er ist und wofür sein Herz schlägt.

Und so wurden sie von Gott überrascht, neu inspiriert und herausgefordert, nicht um neue Programme zu gestalten, sondern um die Sehnsucht und Liebe Gottes für die Menschen zu neu zu verstehen. Sie wurden überrascht von der grossen Vision Gottes: Miteinander, als christliches Werk, als Gemeinde, im Namen Jesus heilend und befreiend in dieser Welt zu leben.

Gott ist immer für eine Überraschung offen, wenn wir ihn mit unserer Sehnsucht nach echtem Leben aufsuchen und auf ihn hören. Aber er drängt sich niemandem auf. Gott weitet den Horizont von Menschen, die auf der Suche sind und begreifen möchten, wie er sie gebrauchen will in dieser Welt. Er erfrischt diejenigen, die auf ihn hören und für ihn handeln wollen. **Dein Ohr noch näher an Gottes Herz. Wie könnte dies geschehen?**

1. Gott überrascht diejenigen, die auf ihn hören, weil sie Gottes Herz erkennen wollen

Einer, der dies erst lernen musste, war Samuel. Er war der erste grosse Prophet in Israel. In einer Zeit, in der Gott sich wegen der Schuld seines Volkes zurückzog, kam dieser junge Mann Samuel in die Stille des Hauses Gottes und lernte auf Gott zu hören. Er war nicht von Anfang an der grosse Prophet. In 1.Samuel 3,4 lesen wir: „**Da rief der Herr den Samuel. Und er antwortete: Hier bin ich.**“ Das tönt schon mal nicht schlecht, oder? Aber ihr müsst euch vorstellen: Samuel liegt im Bett und hört auf einmal eine Stimme, die seinen Namen ruft. Samuel hat überhaupt nicht damit gerechnet, dass Gott zu ihm spricht. Wie sollte er auch. Diese Erfahrung hat schon lange niemand mehr gemacht. Deshalb meinte er, der Priester Eli hätte ihn gerufen und geht zu ihm.

Auch Eli hat nicht damit gerechnet, dass Gott selber zu diesem Teenie Sämi redet. (Geh nur wieder schlafen!) Erst nach mehreren Anläufen kam Eli auf die Idee: He, das könnte Gott sein, der zu dir reden will.

Zuerst war Samuel total unbeholfen und unsicher. Aber mit der Zeit lernte er, auf Gott zu hören. Immer häufiger redete Gott zu ihm und öffnete Samuel das Herz für das Volk Israel. Diese Zeiten des Redens Gottes waren nicht bloss ein bisschen Lebenshilfen für Samuel oder eine coole Gotteserfahrung (gutes Gefühl). In diesen Zeiten des Redens Gottes spürt Samuel den Herzschlag Gottes für das Volk Israel und für das geistliche Leben seines Landes.

Wer Gottes Herz spürt, der wird überrascht und aufgerüttelt, weil er die grossen Dimensionen des Reiches Gottes und die Absichten Gottes erkennt. Hören auf Gott meint: hören auf den barmherzigen Erlöser und Vollender dieser Welt. Gottes Herz hat eine grosse Sehnsucht. Er will mit seiner Gemeinde ein Zeichen in dieser Welt sein. Wer auf Gott hört, der wird von dieser Liebe erfrischt und angesteckt.

Mutter Teresa sagte einmal: *Sobald dein Herz still geworden ist und du anfängst, auf die Stimme Gottes zu hören, füllt sich dein Herz mit Gott. Wenn dann dein Herz übervoll ist, übervoll von Liebe, übervoll von Mitleid, übervoll von Glauben, dann erst darf dein Mund zu Wort kommen.*

Es darf nicht unser vorrangiges Ziel sein, Wissen über Gott aufzuhäufen. Es geht auch nicht darum, uns blind in Projekte zu stürzen, sondern **Gottes Herz zu spüren, um dann so wie ER die Not in dieser Welt anzupacken.**

- ⇒ Am besten spüren wir Gottes Herz, wenn wir sehen wie er sich um Notleidende und Arme gekümmert hat. Da spüren wir sein Herz der Barmherzigkeit.
- ⇒ Wenn wir das Kreuz anschauen, dann erkennen wir seine Hingabe an die Leidenden dieser Welt. Gottes Herz ist voll von Barmherzigkeit und Mitgefühl, von Gerechtigkeit und Vergebung für diese Welt.

Gott will uns mit seinem Wesen anstecken. Wenn uns dieses Wesen Gottes angesteckt hat, dann werden wir nicht nur mitleidig die Katastrophen und Probleme dieser Welt bejammern, sondern immer wieder konkret anpacken und zu Menschen hingehen, um konkrete Not zu lindern.

Manchmal ist unser Herz voller eigener Pläne, persönlichen Fragen, die es zu beantworten gilt und voll von Strategien. Aber Gott möchte unser Herz jeden Tag neu mit seinem Herzen vereinen. Bevor er uns zum Planen und Arbeiten auffordert, will er uns seine Liebe zeigen und uns mit seinem Wesen überraschen. Shane Claiborne, der Leiter einer christlichen Lebensgemeinschaft, der sich sehr für die Armen und Verlassenen einsetzt, sagt (1999:10):

„Je länger wir beten, desto sicherer wissen wir: Beim Gebet geht es nicht so sehr darum, Gott dazu zu bringen, das zu tun, was wir wollen. Vielmehr geht es darum, uns selbst dazu zu bringen, das zu tun, was Gott sich von uns wünscht.“

2. Gott befähigt Menschen, die die Not anderer sehen.

Der junge Samuel ist ein gutes biblisches Beispiel eines Menschen, der ganz nah an Gottes Herz war und die Not des Volkes kannte. Israel war zur Jugendzeit Samuels ein Volk, das sich von Gott abgewandt hatte. Offenbarungen Gottes waren selten geworden. Der Gottesdienst und die moralischen Werte waren am Boden. Samuel hat diese Not gesehen. Als junger Bursche waren er und Eli allein mit dieser Last im Tempel. Samuel lernte dort in der Stille im Tempel immer mehr, auf Gottes Reden aufmerksam zu werden und seine Pläne zu verstehen, und das über Jahre. Er kam vor Gott und musste Gottes Traurigkeit hören, spüren und das Herz Gottes und seine Pläne verstehen. Er war bereit zu hören und zu gehorchen. Damit wir gehorchen können, müssen wir zuerst hören. Samuel musste lernen, geistlich wach und innerlich offen zu sein, damit er Gottes Stimme hören konnte.

Eines der grössten Probleme unserer Zeit ist, dass wir sehr stark beschäftigt sind

- Mit uns selbst
- Mit allen Anforderungen

Deshalb finden wir auch kaum Zeit, um uns Gottes Reden auszusetzen. Der Heilige Geist findet kaum mehr Landflächen in unserem Leben. Wegen den vielen Überforderungen im Alltag ist diese Entwicklung verständlich. Wer so viel leisten muss, wie wir dies heute tun, der braucht Rückzug und Privatsphäre, der muss sich in seine eigene Welt zurückziehen können. Die Frage ist nur, ob dieser Rückzug auf die eigene Welt wirklich immer so hilfreich ist. Nicht selten schliessen wir Gott auch noch aus, weil wir Angst haben, dass er auch noch Forderungen stellt. (falsches Bild von Gott!)

Liegt nicht im gemeinsamen Gebet und im geteilten Leid die grösste Kraft? Hat nicht jeder Mensch eine grosse Sehnsucht mit seinem Leben etwas Sinnvolles für andere zu tun? Aber wir können nicht noch mehr auf unsern bereits vollbepackten Wagen laden.

Viele christliche Initiativen für Arme und Benachteiligte, für Menschen in Schwierigkeit, für Kinder, die alleine aufwachsen sind entstanden, weil die Liebe Gottes für die Armen und die Leidenschaft Jesu für die Gerechtigkeit Menschen in ihrem Herzen berührt hat.

Ganz nah an Gottes Herz werden wir mit Gottes Liebe für die Not dieser Welt ausgerüstet. Und dies beginnt mit einer tiefen inneren Berührung durch Gottes Geist. Das haben wir nötig – du und ich.

3. Was will uns Gottes Herz heute sagen?

Der grosse Traum Gottes besteht nicht darin, dass es immer schönere und bessere Gottesdienste gibt. Der grosse Traum Gottes besteht auch nicht darin, dass es immer begabtere und noch kompetentere Prediger/Pfarrer gibt, die andere beeindruckten. Der grosse Traum von Gott besteht darin, dass deutlich mehr Christen anfangen, selber zu beten und zu hören und von seinem Wesen berührt werden. Der grosse Traum von Gott besteht darin, dass diese Christen das Wesen Gottes in die Welt tragen und ihren Lebensraum prägen. (Familie, Arbeit, Schule, Behörden, etc.)

Zu Gottes Wesen gehören Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Vergebungsbereitschaft. Diese und andere Werte hat Jesus in dieser Welt gelebt und er stellt sie jedem Christen durch seinen Heiligen Geist zur Verfügung. Gott überrascht Menschen, die danach suchen, dafür beten, ganz nach an Gottes Herz kommen und gibt ihnen eine Botschaft: **„Du bist gesalbt, um den Elenden eine gute Botschaft zu bringen“** (Jes 61,3).

Und die grösste Überraschung für mich ist, dass Gott sogar Versager und Leute die total überfordert sind, ganz sanft in diesen Lebensauftrag hineinnimmt. Das ist möglich, weil wir dazu nicht menschliche, sondern göttliche Kraft nötig haben.

Zum Beispiel Petrus: Nach seinem grössten Versagen begegnet er dem auferstandenen Jesus. Petrus ist über sich selbst enttäuscht. Es ist ihm absolut peinlich, so vor Jesus zu stehen. Ganz überrascht stellt Petrus im Gespräch mit Jesus fest, dass er immer noch in diesem göttlichen Raum der Liebe,

Barmherzigkeit und Vergebung steht. Und er hört die Wort von Jesus: „Weide meine Schafe“ (Joh 21,16).

Gott überrascht die Menschen, die nicht mehr auf sich selber und auf ihre eigene Kraft bauen. Gott überrascht die Menschen, die sich nicht mehr nur um sich, um das eigene Wohl, die eigene Frömmigkeit, den eigenen Anbetungsstil kümmern. Gott überrascht die Menschen, die sich nicht mehr um den eigenen Vorteil oder die eigene Überforderung kümmern, sondern sich verschenken wollen ans Leben, an die Welt, und dabei zuerst die Stille suchen. Gott überrascht Menschen, die ihm in den Ohren liegen, damit er sie ausrüstet, mit dem Heiligen Geist erfüllt, und sie dadurch mit seinem Wesen der Barmherzigkeit begabt. (durchtränkt: Wolle in Wasser)

Leg dein Ohr an Gottes Herz, dann fängst du Feuer für seine Mission der Barmherzigkeit! (Bild mit Ohr an Christi Herz)

Wenn du die Not der Menschen siehst, dann schau auch auf das Kreuz zu Jesus. Er trägt die Not dieser Welt. Durch Jesus bekommen wir die Kraft, die wir brauchen, um wie er in diese Welt hineinzugehen. Jesus ist mitten in der Not dieser Welt ein Mit-Leidender und Gebender. Wir wollen ihn um diese innere Ausrüstung bitten. Wir bitten, dass Gott uns sein Herz für die Welt zeigt. Wir bitten, dass er uns ausrüstet und befähigt, wie er mit Hingabe, Liebe und Barmherzigkeit zu handeln.

4. Wie können wir lernen, auf Gottes Reden zu hören?

Wer schon einmal eine Diplomarbeit oder eine wissenschaftliche Arbeit geschrieben hat, der hat gelernt, dass er sich auf ein Thema fokussieren und auf einige Schwerpunkte beschränken muss, um die Tiefe dieses Themas zu erforschen und ein hilfreiches Ergebnis zu bekommen.

Wer in unserer heutigen Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten lebt, muss genau so lernen sich zu fokussieren und sich zu beschränken, sonst wird unser Leben kein hilfreiches Ergebnis bringen.

Dies wollen wir in diesen Wochen auch tun. Wir widmen uns ganz besonders den Visionstexten in Jesaja 61,1-3 und 1.Petrus 2,9, weil wir glauben, dass Gottes Herzschlag für diese Welt dort ganz besonders erkennbar ist. Wir wollen diese Bibelabschnitte als Wegweisung Gottes für die nächsten Jahre für unsere Chrischona-Gemeinden annehmen.

Es ist uns wichtig, vorerst zu hören, was Gott uns durch diese Worte sagt. Wir lernen, aufmerksam zu werden, uns zu Herzen zu nehmen, was Gott uns sagt. Ich bin sehr gespannt darauf, was Gott in uns bewegen wird. Darum beten wir wie Samuel: **“Herr rede, denn dein Knecht hört“** (1.Sam 3,10). Trotz der vielen alltäglichen Arbeit und dem Lärm unserer Zeit wollen wir uns Zeit nehmen, die Visionstexte zu verstehen.

Vielleicht redet Gott zu uns so wie bei Samuel in einer schlaflosen Nacht. Aber wahrscheinlich werden wir seine Stimme dann besonders hören, wenn wir Zeit reservieren zum Nachdenken und Lesen und Hören auf diese Bibeltex te. Ein Spaziergang im Wald oder ein ruhiger Platz in einem Zimmer können helfen, uns dem Reden Gottes auszusetzen und von ihm und seinem Geist berührt zu werden. Wir möchten in dieser Zeit „Landeflächen“ für Gottes Geist schaffen.

Die deutsche Ärztin und Benediktinerin Kyrilla Spiecker (1916-2008) beschreibt ihre eigene Erfahrung: *Wenn du lange genug Dein Ohr an Gottes Wort hast, kannst du sein Herz schlagen hören.“* Wir brauchen dazu Geduld, Vertrauen und die Sehnsucht nach seiner göttlichen Liebe. Gott hat uns viel zu sagen und er will uns sein Herz öffnen, aber er ist nicht in Eile, er will unser Herz berühren. Um unser Herz zu berühren, braucht es Zeit. Schenken wir doch Gott zu Beginn dieser Herzschlag-Wochen Zeiten des Hörens und der Stille, damit wir ihn besser erkennen und er unser Herz berühren kann.

Amen.

Vertiefung für Kleingruppen-Abend

Wie kann ich Gottes Herzschlag für diese Welt sehen und mein Herz mit seinem Herz synchronisieren?

- Wenn du Jesaja 61,1-3 und Lukas 4,18+19 liest, welche Haltung, welche Kultur, welche Sehnsucht Gottes, die sich in Jesus konkretisiert, kommt dir da entgegen?

- Nimm dir Zeit, um die Worte Gottes aus den Visionstexten auf dich wirken zu lassen. Konzentriere dich auf Gott und sein Wesen der Barmherzigkeit. Denke nicht an dich und deine möglichen Aktionen und Handlungen, sondern an sein Herz.
- Gibt es etwas, das dich schockiert, aufregt, beschäftigt, wenn du über Gottes Haltung, seinen Kummer für diese Welt in Jesaja 61,1-3 liest? Gibt es etwas, das dich freut?
- Wenn du 1.Petrus 2,9 liest, wie reagierst du, wenn du hörst, dass du zu seinem heiligen Volk, zu einer Gruppe von Menschen gehörst, die ganz von diesem Gott des Lichts umgeben ist?
- Hörst du wie Gott dich und jeden Menschen wertschätzt? Kannst du Wertschätzung annehmen? Hast du die Wohltaten Gottes an dir erlebt? Sehnt du dich danach?